

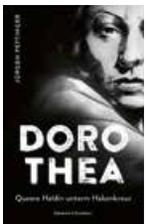


BEDROHTE PARTNERSCHAFT

Unverbrüchliche Liebe der Schauspielerin »Dorothea« Neff sicherte in der NS-Zeit der Jüdin Lilli Wolff das Überleben.

— VON HANS-DIETER GRÜNEFELD

Im Theater Köln, wo Lilli als Kostümbildnerin arbeitete, nachdem ihr Geschäftsanteil an einem Modesalon konfisziert worden war, lernte sie Dorothea kennen, und beide besiegelten eine Beziehung, die riskanter nicht hätte sein können: Die eine rassistisch stigmatisiert, die andere als politisch unzuverlässig diskriminiert. Ein gemeinsamer Umzug nach Wien (wahrscheinlich 1939) sollte Sicherheit bringen. Stattdessen erforderte der »Anschluss« von Österreich Maßnahmen, der Verfolgung und Deportation zu entkommen. Wie Lilli aufgrund der Courage ihrer Gefährtin in klaustrophobischer Enge, Unterernährung, Krankheit und psychischer Dauerbelastung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs und darüber hinaus überlebte, beschreibt Jürgen Pettinger einführend in seiner Romanbiografie aus der Akteurperspektive. Emotionale Aufopferung und rationale List, äußere Camouflage und innere Überzeugung sind Eigenschaften, die von Dorothea als bewunderungswürdige »Queere Heldin unterm Hakenkreuz« in Erinnerung bleiben werden. Auch wenn Dorothea schließlich mit Eva Zilcher, einer Kollegin vom Arbeitsdienst in Wien, eine Lebensgemeinschaft hatte, sagte ihr Lilli Wolff zu Kriegsende im Luftschutzbunker mit Respekt: »Für eine Sache bin ich Hitler fast schon dankbar. Haben wir in all den Jahren doch auch die treueste und selbstloseste Form von Liebe erlebt, die ein Mensch fähig sein kann zu geben und zu empfangen.« Was bisher wegen anachronistisch-moralischer Vorurteile verschwiegen wurde, ist nun in diesem Buch als menschlich anständige Liason beglaubigt. ■



Jürgen Pettinger
Dorothea. Queere Heldin unterm Hakenkreuz
Kremayr & Scherlau, 192 S.

Foto: Bildarchiv der KPÖ

VON OBERCILLI BIS BRESTANICA

Einladung nach Slowenien: Alma Karlin über die vielen Facetten ihrer Heimat

— VON ALEXANDER KLUY

»Als Frau allein unter Pflanzern und Menschenfressern, Sträflingen, Matrosen und Missionaren«. Was hochdramatisch und haarsträubend klingt, das muss 1932 geradezu fantastisch angemutet haben, als Fernreisen Träume waren, ausschließlich zu unternehmen in der Literatur.

Eines der damals erfolgreichsten Weltreise-Bücher verfasste – noch Aufsehen erregender! – eine Frau, Alma M. Karlin (1889–1950) aus dem slowenischen Celje, die, zart, schmal, fragil, mit Bubikopf-Frisur, auf dem Frontispiz von »Im Banne der Südsee« mit dem exotisch reißerischen Untertitel zu sehen war. Die Renaissance der in ihrer Heimatstadt verstorbenen Autorin verdankt sich Jerneja Jezernik, die mehrere Bücher von ihr in den letzten Jahren neu edierte. Jezernik, 1970 in Celje, der auf halber Strecke zwischen Ljubljana und Maribor gelegenen Stadt geboren, lebt nach Ausbildungs-, Lehr- und Wanderjahren in Deutschland und Österreich heute in Ljubljana. Sie präsentiert nun ein Karlin-Slowenien-Buch. Es kommt Kulinarisches zu Wort und seinem Recht, Klerikales, Adeliges (Schloss Pisece) und Thermales, Montanes und Liquidies wie der Fluss Krka.

Heute findet sich ungefähr hundert Meter vom Bahnhofsgebäude von Celje ein lebensgroßes Denkmal aus Bronze: eine kleine Frau im Reisemantel, ein breitkrempiiger Hut bedeckt den Kopf, in der rechten Hand einen Koffer – immerwährend zur Reise bereit. Es ist das Alma-Karlin-Denkmal. Auch dieses Lesebuch ist eine Einladung, diese feinnervige kluge Autorin neu oder wieder zu entdecken. ■

Jerneja Jezernik
Slowenien, meine lichte Heimat.
Auf den Spuren von Alma M. Karlin
zu den malerischsten Orten Sloweniens
Drava. 256 S.



Foto: privat

